Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., Mai 15, 1861.

Pflanzet Welschkorn.

Den hiernachstehenden Artikel entlehnen wir aus dem Lancaster Volksfreund, und unser Wunsch geht dahin daß derselbe von allen unsern Lesern gelesen und beherziget werden mag—besonders sollten die Bauern über dasjenige welches in Bezug auf sie gesagt ist, wohl und ganz ernsthaft nachdenken:

„Rebellion ist aus dem Schooße des Verraths hervorgebrochen, und aus dieser ist offener Krieg entstanden. Männer bei Tausenden sind aus Werkstätten und Fabriken genommen worden, welche jetzt zum Theil leer stehen, weil die ganze Mannschaft sie verlassen und der Armee sich angeschlossen hat. Ganz in gleicher Weise muß der Krieg auf den Ackerbau einwirken. Tausende von Bauern im Norden haben bereits den Pflug mit der Muskete vertauscht, und Tausende werden noch ferner der Trommel folgen. Wie lange dieser Krieg dauern wird, vermag Niemand zu sagen, weil die beleidigte Nation eine lange Rechnung hat, die vor dessen Schlusse berichtigt werden muß.—Mag er von langer oder kurzer Dauer sein, so wird er doch ernste Anforderungen an jenen wichtigen Handelsartikel, das Welschkorn, machen, wenn unsere Bauern nicht bei Zeiten dafür sorgen.—Der Krieg ist noch zur rechten Zeit ausgebrochen, daß sie mehr Welschkorn pflanzen können als sie je zuvor gethan. Wir ermahnen unsere Freunde, daß sie ihre Ernte verdoppeln—sie wird ganz gebraucht werden. Blicket hin auf den Zustand mancher Theilen des Südens, wie es schon jetzt dort aussieht. Illinois hat manche Gegenden von Mississippi vom Hungertode gerettet, denn sie hatten lauter Baumwolle und kein Welschkorn gezogen. Das ganze Gebiet der Rebellen ist jetzt vom Norden für Nahrungsmittel abhängig. Schneidet ihnen die Zufuhr ab, so müssen sie zu Grunde gehen oder sich unterwerfen.

Glücklicher Weise ist der Norden mit Nahrungsmitteln jeder Art reichlich gesegnet. Aber sie werden beständig in großen Quantitäten nach Europa verschifft. Dieser Abzug muß unsere Vorrathshäuser und Niederlagen ausleeren, was die Preise noch höher hinaufschraubt als sie jetzt schon sind, und die kommende Ernte als die einzige Stütze für die Zukunft uns anweiset. Jeder unbenutzte Acker sollte deshalb bepflanzt werden jetzt, wo Zeit und Gelegenheit solches gestatten. Jedes Buschel Welschkorn wird gebraucht werden. Wer weiß ob nicht eine halbe Million Menschen noch vonnöthen sind, um dieser Rebellion in solcher Weise den Garaus zu machen, daß ein Friede erlangt wird, der so lange dauert als wir ihn wünschen. Das Land will es nicht länger dulden daß sein Gewerbfleiß alle paar Jahre entweder durch Vergleich oder Rebellion vereitelt werde. Bedenket doch, Freunde, wir fechten für die Erhaltung der Regierung selbst, Vergleich hat keine Kraft mehr, aber Rebellion ist kräftig und überhandnehmend. Wir sind entschlossen sie zu zermalmen und die Union zu erhalten, koste es was es wolle. Aber mittlerweile vergesse das Heer der Bauern über seinen Musketen nicht seine Kornfelder. — Der Süden kann weder Welschkorn noch Baumwolle pflanzen wie früher. Tausende welche Welschkorn bauten, lassen schon ihre Plantaschen im Stich. Jedes in unsre Häfen einlaufende Schiff, jeder in unsern Bahnhöfen ankommende Eisenbahnzug ist vollgestopft von Flüchtlingen, welche Alles verlassen um ihr Leben zu retten. Wir haben genügenden Beweis, daß in vielen Plätzen sogar die Sklaven auffäßig werden.—Wie viele schon bestellte Getreidefelder werden nicht von den Hufen und Fußtritten nördlicher Armeen zertreten werden, wozu die Fortdauer dieser beispiellosen Rebellion uns zwingen muß? Bedenket, daß mehr als vierzig Forts, Münzen, Zeughäuser und Zollhäuser den Rebellen wieder entrissen werden oder auf Gnade und Ungnade sich ergeben müssen. Die Größe des zu vollführenden Werkes ist gar nicht zu verkennen, aber wäre es noch dreimal so schwierig, dennoch würde es vollbracht werden.

Dazu werden Männer des Nordens—Männer vom Pfluge und aus der Werkstatt erforderlich sein. Nie sind Bauern so gebieterisch aufgefordert worden, jeden nur möglichen Acker zu benutzen. Der heimische Markt allein bezahlt sie. Der Süden muß noch ein Jahr vom Norden leben, und sollten die politischen Schwierigkeiten in Europa zu einem allgemeinen Krieg führen, so muß eine Nachfrage erfolgen die unsre Bauern reich machen wird.—Seid thäthig, Freunde, während Zeit und Gelegenheit Euch dazu einladen! Macht Eure Welschkornfelder doppelt so groß—man wird Eurer ganzen Ernte bedürfen.

Aus Maryland.—Gedrohte Mordbrennerei.

Baltimore.—Der ältere Francis P. Blair erhielt vor einigen Tagen von den Secessionisten in der Gegend von Silver-Springs die Anzeige daß man sein Haus in Brand stecken werde, wenn er nicht die Gegend verlasse. Der alte Herr erwiderte, daß dazu zwei Parteien gehören—eine welche anzünde, und eine welche sich dies gefallen lasse. Er schickte sogleich seine Familie nach Waschington, bewaffnete seine Leute bis an die Zähne und bereitete sich zur energischsten Vertheidigung vor.

Die Lutherische Synode von Pennsylvanien.

Die alte Lutherische Synode von Pennsylvanien versammelt sich dies Jahr zu Philadelphia in Pastor Vogelbach's Kirche. Die Eröffnungspredigt des Präsidenten wird Sonntags den 26sten Mai gehalten und die Geschäfte werden dann in der folgenden Woche verrichtet.

☞Wir sind durch den Caunty-Superintendent, Herrn Tilgh. Good, ersucht worden anzuzeigen, daß die auf den 21sten, 22sten, 23sten und 24sten Mai gerufene Erziehungs-Convention, für Lecha Caunty, wegen dem ungewöhnlichen Zustande unseres Landes, bis zu einer andern Zeit—wahrscheinlich bis in den Sommer, vielleicht auch bis zum Spätjahr—aufgeschoben worden ist.

☞Die jährliche Exhibition von den Zöglingen der Allentaun Akademie, wird stattfinden in der Odd-Fellow Halle, am Freitag Abend den 17ten Mai. Die Uebungen beginnen um 7 Uhr. Die Freunde der Schule sind ehrerbietigst eingeladen beizuwohnen.

Mehr Sternen und Streifen.

Während der letzten Woche sind wieder zwei neue und herrliche Flaggen in dieser Stadt aufgezogen worden. Die eine am Gasthause des Hrn. Joseph F. Neuhard und die andere an der Privat-Wohnung des Ehrw. Herrn Judkins.—Bei diesen Gelegenheiten sind stets geschickte Redner so wie eine Braßbande gegenwärtig.—Wahrlich das Union-Gefühl in dieser Stadt wird mit jedem Tage stärker.

Ein Zeitungsträger verlangt.

Da der Postreiter welcher die Zeitungen von Allentaun über Seidersville und Hellertaun bis nach Bucks Caunty trug, gestorben ist, so wünschen die Drucker in Allentaun diese Stelle einem Andern zu übertragen. Wer die Stelle anzunehmen wünscht, beliebe sich in irgend einer der Zeitungs-Druckereien in Allentaun bald zu melden.

Von Illinos.

Unser alter Freund, Hr. Salomon Muthard, ehedem von diesem Caunty, schreibt uns von Stephenson Caunty, Illinois, unter Anderem folgendes:

„Die Zeiten sind bei uns wirklich sehr schlecht, indem Waizen nur 65 Cents das Buschel bringt.—Der Preis für Hafer ist 16 Cents; für Welschkorn 16 bis 20 und für Grundbirnen nur 6 Cents das Buschel."—Es sind dies in der That sehr niedere Preise.

Der militärische Geist.

Einen Begriff von dem Aufflammen des militärischen Geistes in unserm Staate kann man sich machen, wenn man erfährt, daß bereits 285 Compgnien mehr ihre Dienste dem Gouverneur angeboten haben, als angenommen werden können.—Wir glauben, Pennsylvanien könnte den Krieg allein führen.

☞Fort Monroe. Für die in Fort Monroe liegende Pittsburger Riesen-Kanone werden jetzt auf Bestellung der Waschingtoner Regierung in den Fort Pitt Werken etliche Hundert Bomben gegossen. Dieselben haben einen Durchmesser von 15 Zoll. Es scheint sonach, daß das Ungeheuer von einer Kanone nächstens in Gebrauch genommen werden soll.

☞Von Pittsburg meldet der „Freiheitsfreund", daß der Hochwürdige B. Wimmer, Abt des Klosters von St. Vincent, eine 80 Mann starke Volontär-Compagnie aus Mitgliedern seiner Ordensbrüderschaft gebildet hat.

Warum werden die Verräther nicht verhaftet?

Thomas Winans, der berühmte Millionär und Erbauer von cigarrenförmigen Dampfschiffen, hat 1½ Million Thaler zur Bewaffnung der Rebellen offerirt.—Sein Verwandter, Roß Winans, hat eine große Eisengießerei in Baltimore, wo er 100 Arbeiter beschäftigt, um Geschütze, Kanonenkugeln und Traubenschüsse zu demselben Zwecke anzufertigen. Es werden ferner von ihm zwei Dampf-Kanonen gebaut, womit die Patrioten und Kämpfer für die Sache der Union zu Tausenden zusammengeschossen werden sollen.

Operationen des militärischen Bekleidungs-Departements von Pennsylvanien.

Die bis jetzt ausgezahlten Gelder betragen zusammen $165,000, wovon 127,000 Thaler für Materialien und 38,000 Thaler für Arbeit bezahlt wurden. Die Uniformen kosten $17, und folgende Gegenstände werden für diesen Preis geliefert: Kappe, Sackrock, Ueberrock, ein Paar Hosen, Decke, zwei Hemden, zwei Paar Unterhosen, ein Paar Schuhe und zwei Paar Strümpfe.

Folgende Regimenter sind bis jetzt eingekleidet worden: Drei in York, vier in Philadelphia, eins von Schuylkill Caunty, eins in Perryville und zwei in Annapolis. Die Zahlungen geschehen durch die Farmers und Mechanics Bank von Philadelphia.

Die Philadelphia „Frei Presse" vom 6ten Mai enthält Folgendes:

„Vorgestern Abend machte sich ein bisheriger Beamter im Customhause und ein Freund der Secessionisten in der Nähe der 9ten und Green Straße das Vergnügen, mit verrätherischen Bemerkungen zu renommiren. Mehrere Bürger der 13. Ward, denen diese Art Gesinnung nicht gefiel holten eine Quantität Baumwolle und Molasses herbei, und nachdem sie die braune Masse über den Secessionisten ausgegossen, puderten sie ihn mit der Baumwolle, so daß er mit zwei Proben der südlichen Haupt-Produkte nach Hause gehen konnte, um eine gründliche Abwaschung vorzunehmen.

„Wenn man in Philadelphia mit den Verräthern auch nicht so barbarisch umgeht, wie es im Süden mit den Patrioten geschieht, so ist es aber noch nicht gerathen, secessionistische Aussichten auszusprechen."

Ein hanfenes Halstuch.

Ein Pennsylvanischer Freiwilliger, der gegenwärtig in Waschington liegt, hat vor einigen Tagen, unter andern, folgendes nach Pittsburg geschrieben:

„Gestern kamen einige unserer Leute, welche wir bei unserm Gepäck in Annapolis, Maryland, zurückgelassen hatten, mit demselben wohlbehalten hier an.—Von denselben erfuhren wir, daß auf einem Schiffe im Hafen von Annapolis ein allzu secessionsfreundlicher Passagier, welcher seine hochverrätherischen Gesinnungen offen aussprach, mit einer hänfenen Cravatte belohnt wurde. Man ließ den Leichnam des Feuerfressers mehrere Stunden hängen, wahrscheinlich, um seinen Gesinnungsgenossen in Annapolis anzudeuten, was ihnen bevorsteht, wenn sie sich nicht eines Besseren besinnen.

„Ungefähr 40 oder 50 Baltimorer Turner, darunter auch Hr. Rapp, der Editor des dortigen „Weckers," sind unter das Schützencorps der hiesigen Turner getreten.

„Das erste Lagerbier seit unserem Abmarsche aus dem Lager bei Harrisburg bekamen wir in der hiesigen Turnerhalle und mundete uns daßelbe, wie Sie leicht denken können, vortrefflich. Auch Freund Gerhard benahm sich sehr nobel und sorgte für unsere Leute nach Kräften."

Interessanten Bericht aus dem Süden.

Der Pittsburg Chronicle bringt eine Schilderung südlicher Zustände, wie ein Herr Smith, Sohn des Prof. Smith in Cannonsburg, welcher aus Baldridge, Mississippi, vertrieben wurde, sie ihm gab.—Wir geben daraus die Hauptsachen wie folgt.—Smith ist ein Maschinist und ging vor 8 Jahren nach Mississippi, wo er sich verheirathete. Am 25. wurde ihm von einer Committee befohlen, binnen 10 Tagen die Stadt zu verlassen, da er ein Unterstützer des Präsidenten Lincoln sei. Hr. Smith war gezwungen, sich rasch fortzumachen und mußte sein Eigenthum, $3000 werth, im Stich lassen. Er kam bettelarm hier an und bezahlten Union-Freunde seine Fahrt.

Hr. Smith sagt, das Volk im Süden wisse nichts von der Stimmung des Nordens und habe keine Idee davon, daß die Secession zum Kriege führen könne. Die Südländer glaubten, das Volk des Nordens sei wegen der Sklavereifrage in zwei feindliche Lager getheilt und sie würden hier ebenso viele Anhänger finden, als die Regierung. Ueber die Nachricht, die Regierung werde die Rebellion mit Waffengewalt niederwerfen, lachten sie, da New York allein 30,000 Mann zur Vertheidigung des Südens stellen werde.—Mit Ausnahme der Neu-England-Staaten wäre das Volk in Massen zu Gunsten ihrer Forderungen.

Seitdem bekannt geworden sei, daß der Norden wie ein Mann sich erhoben hatte, die Rebellion niederzuwerfen, sei Schrecken über den Süden gekommen. Es zeige sich überall Muthlosigkeit. Im letzten Winter habe man große Kriegsrüstungen gemacht und viele junge Leute hätten sich einreihen lassen. Man habe ihnen nämlich gesagt, es werde nicht zum Kriege kommen, und $20 per Monat mit Nichtsthun zu verdienen sei den faulen Mississippiern gar zu verlockend gewesen. Nun aber da bekannt wurde, daß der Norden auf Tod und Leben kämpfen wird und mit Aufbietung aller Macht, wolle Niemand mehr Soldat werden.

Major Anderson und Kentucky.

Major Anderson meldete sich vor einigen Tagen bei Gen. Scott und besuchte dann den Kriegsminister Cameron und den Präsidenten. Er wurde von Allen herzlich empfangen und empfing wegen seines tapfern Benehmens in Fort Sumpter die schmeichelhaftesten Complimente. Hr. Lincoln und der Major besprachen die Tagesereignisse auf's Ungezwungenste. Der Major ist hocherfreut über die von der Administration eingeschlagene Politik und zeigte sich ganz einverstanden mit ihrem Verhalten gegen die in Charleston aufgetauchten Schwierigkeiten. Der Major wird vorerst einen Urlaub zur Stärkung seiner Gesundheit erhalten; auch heißt es, er solle zum Generalmajor befördert werden.

Die Delegation von Kentucky hat gebeten, ihn zum Commandanten der zwei Freiwilligen Regimenter jenes Staates zu machen.

Die zwei von den Unionfreunden im nordwestlichen Kentucky organisirten Regimenter sind von dem Kriegsminister förmlich acceptirt worden. Sie werden von W. G. Terrell, früher Redakteur des Lafayette (Ind.) Journal und jetzt ein Einwohner von Kentucky, und E. V. Guthrie, einem Verwandten des früheren Kriegsministers Guthrie, befehligt. Die Regimenter campiren jetzt Cincinnati gegenüber und werden sobald als möglich nach Waschington befördert werden.

Die Forts verstärkt.

Das Herz jedes regierungstreuen Amerikaners, gleichviel in welchem Staate er wohnt, muß sich freuen über die Kraft welche neuerdings in den militärischen Operationen unsres Landes entfaltet worden ist, nicht blos in der Anwerbung von Freiwilligen—so erhaben und majestätisch unbezweifelt das Schauspiel ist, wenn Hunderttausend fleißiger, friedliebender und ehrbarer Bürger in dem kurzen Zeitraum weniger Wochen zu finsterblickenden und todesmuthigen Kriegern sich umgestalten—sondern auch in der Schnelligkeit mit welcher die bedrohten Forts verstärkt, die Vertheidigungs-Anstalten der Hauptstadt verdoppelt, das Zeughaus zu Harper's Ferry den räuberischen Griffen der Rebellen entrissen, und deren verrätherische Anschläge in allen Stücken zu Schanden gemacht worden sind. Niemand zweifelt jetzt daß wir eine Regierung haben, und in den getreuen Theilen der Union zu deren Aufrechthaltung, ein so edles, enthusiastisches, treugesinntes, tapferes und festvereinigtes Volk als die Welt jemals sah.

Beschlagnahme eines Vorraths von Kriegsgegenständen.

Ein Regierungs-Offizier ging vor einigen Tagen die Werfte entlang und bemerkte eine Anzahl verdächtig aussehender Kisten an dem Werfte der Savannah Transport-Compagnie. Die Originalsignaturen waren ausgekratzt und dafür war „Jones und Way, Savannah, Georgia," markirt. Es ward deshalb sofort im Hauptquartier Anzeige davon gemacht und ein Beamter hingesandt, um die Kisten in Beschlag zu nehmen. Als derselbe sich am Werft erkundigte, „wußte Niemand, wo die Kisten herkamen, oder wem sie gehörten." Sie wurden nach dem Girard Hause gebracht und dem Capitän Gatzmer übergeben. Man öffnete die Kisten und es fand sich, daß sie Tornister und Brodbeutel, Kessel und Pfannen für ein ganzes Regiment enthielten. — Die Tornister und Brodbeutel sind von der besten Qualität und von gutem Wachstuch angefertigt. In einer Kiste fand man außerdem 20 Pfund Rasirseife. — Ein Theil der Sachen wurde an das Schuylkill-Regiment geliefert und der Rest ist nach Camp Curtin bei Harrisburg gesandt worden.—(Phil. Preße.

Die Politik der Administration.

Das Volk im Norden kann sich versichert halten, daß die Regierung sich der ihr durch die gegenwärtige Krisis auferlegten Verantwortlichkeit vollkommen bewußt ist, und ihre Pflicht vollständig erfüllen wird. Die Ungeduld eines Theiles der nördlichen Presse über ihren angeblichen Mangel an Energie in der Führung des Kriegs ist ungerecht. Die Pläne der Regierung sind fertig, aber die Mittel, sie mit Energie, Schnelligkeit und Erfolg auszuführen, stehen ihr noch nicht zu Gebote. Es wäre eine verbrecherische Thorheit, mit undisciplinirten Rekruten in's Feld zu rücken. Eine Armee von 200,000 Mann kann nicht in einigen Tagen organisirt und effectiv gemacht werden. Es verlangt Zeit, die Vorbereitungen zu vollenden, die jetzt mit dem größten Eifer und der größten Eile in's Werk gesetzt werden. Zu der rechten Zeit wird losgeschlagen werden.—Die frechen Gewaltthaten des treulosen Virginien werden nicht unbestraft bleiben; kurz, wo immer Verrath sein Haupt erhebt, wird der starke Arm der Regierung bereit sein, ihn niederzuschmettern.

Wirkung des Austritts.

So lange Virginien in der Union verblieb, aber beständig blauen Dunst vormachte, Conventionen hielt, und auf zweifelhafte Art sich geberdete, sank sein Credit allmählig, bis sein Papiergeld überall nur zu sechs Prozent Abzug angenommen wurde. Nicht sobald entschied es sich für Trennung, als das nämliche Geld in Waschington auf zwölf, und in Baltimore auf zwanzig Prozent herabsank. Südliches Papiergeld überhaupt wird wahrscheinlich bei uns um keinen Preis einen Käufer finden. In der That die Strömungen des Handels und der Finanzen gehen alle gegen den Süden. Sein Credit ist dahin; und er kann jetzt, sogar für baares Geld, nur mit großer Schwierigkeit sich selbst mit Gütern versorgen.

Noble Gesinnung der Gattin des Präsidenten.

In einer Correspondenz aus Waschington heißt es, daß Frau Lincoln, nebst ihrer Familie, einer ausnehmend guten Gesundheit sich erfreue. Man habe ernstlich in sie gedrungen, während der Dauer der jetzigen Krisis Waschington zu verlassen, aber sie habe erwiedert, sie halte es für ihre Pflicht, in Freud und Leid treu bei ihrem Gatten auszuharren, und keinem braven Weibe gezieme es, ihr Haus zu einer Zeit zu verlassen, wo ihre Anwesenheit durch Wort und That dazu beitragen könne, das Wohlsein derer zu befördern, die ihrem Herzen am nächsten stünden.

Eine deutsche Spartanerin.

„Johann, halte Dich gut und werde kein Verräther," sagte neulich eine deutsche Mutter zu ihrem Sohne, als sie an dem Eisenbahnzug Abschied von ihrem Sohne nahme. In diesen wenigen Worten liegt eine Fülle der reinsten patriotischen Gesinnungen eines deutsch-amerikanischen Weibes. Für den Mann, der jetzt noch Verrath in seinem Herzen brüten kann, sind diese Worte einer deutschen Mutter eben so viel feurige Kohlen auf sein Haupt gesammelt; ein solcher sollte sein Gesicht verdecken und sich mit brennendem Schamgefühl aus dem Bunde amerikanischer Patrioten und Patriotinnen stehlen.

Des Freiwilligen Abschied.

Lebt wohl, liebe Freunde! Es ruft uns die Pflicht!
Wir eilen zum Felde der Ehre.
Wir ziehen Rebellen vor strenges Gericht,
Der Siegesgott lenkt uns're Heere,
Wir kämpfen mit Stolz für das freie Land,
Von dem wir als Söhne sind anerkannt.

Der Geist des unsterblichen Waschington
Sei stets unser Leitstern im Kriege!
Er führt zum Triumphe, zum glorreichen Lohn,
Er lenkt uns zum ruhmvollen Siege.
Wir seh'n Hunderttausende kampfbereit
Und eilen mit ihnen zum heil'gen Streit.

Das Banner mit Sternen und Streifen geschmückt,
Soll stets unser Leitgestirn bleiben!
Einst ward es als Zeichen des Sieges erblickt
Von Waschington, De Kalb und Steuben.
Auch wir bringen bald unsre Flagge zurück
Zum Ruhm und Triumphe der Republik.

Der Union schalle ein stürmisch Hurrah
Beim Donner und Blitz der Kanonen!
Wir eilen zum Kampf für Columbia,
Der Schlachtengott wird uns belohnen.
Dies freieste Land ist die Zierde der Welt,
Drum zieh'n wir begeistert und stolz in das Feld.

Das Land ist von Feinden der Freiheit bedroht,
Doch bald wird sie Strafe erreichen.
Bald trifft sie die Rache und schmachvoller Tod,
Bald werden sie bebend erbleichen!
Für ewige Zeiten in höherem Glanz
Wird strahlen der Republik Siegesglanz.

Welch herrlich Gemälde hat hier sich enthüllt!
Verbündet sind alle Parteien.
Vom heiligen Zorn sind die Völker erfüllt
Und schwören, das Land zu befreien.
Auf Felsen erbaut steht bald wieder da
Der Tempel der Freiheit: „Columbia!"

Lebt wohl, gute Freunde! Wir sehen uns bald
Nach glorreichem Kriegszuge wieder.
Trompeten erklingen, der Trommelschlag schallt,
Bald singen wir jubelnde Lieder.
Wie Jefferson wünschte und Waschington,
Ist wahrhaft befreit dann die Union.

☞Es freut uns zu vernehmen, daß William H. Gabriel, ehedem von dieser Stadt—der aber in der Stadt Philadelphia seit einigen Jahren als Lehrjunge diente — ebenfalls in den ersten Tagen nach der Botschaft des Presidenten, als Freiwilliger hervorgetreten ist, um sein Vaterland zu vertheidigen. — Er ist ein Mitglied der Compagnie C., Philadelphia Light Guards. Mag er doch auch wohlerhalten wieder in den Kreis seiner vielen Freunde zurückkehren.

Verheirathet:

Am 5ten Mai, durch den Ehrw. Herrn Bauman von Bath, Herr Allen A. V. Fatzinger, mit Miß Elmira Miller, beide von Allentaun.

(Eingesandt durch Pastor W. A. Helfrich.)

Am 12ten März, Herr Elenius Fritzinger, von Heidelberg, mit Miß Mary George, von Lowhill.

Am 28sten, Herr Joseph Kuntz, mit Miß Lidia Hoffman, beide von Weisenburg.

Am 31sten, Herr Alfred Greßly, von Weisenburg, mit Miß Anna Schneider, von Lynn.

Am 7ten Mai, bei der Claßis in Fogelsville, durch den Ehrw. Hrn. W. A. Helfrich, der Ehrw. Herr Levi H. Derr, reformirter Prediger von Tamaqua, Schuylkill Caunty, mit Fräulein Rachel B. Reagen, Tochter von George Reagen, Esq. von Albany, Berks Caunty.

Gestorben:

Am letzten Sonntag, in dieser Stadt, Catharina, Ehegattin des Hrn. Jacob Bitz, eine geborne Kram, in einem Alter von 71 Jahren, 8 Monaten und 29 Tagen.—Ruhe ihrer Asche!

Freunde, sie ist uns entrissen!
Kann sich nicht mehr mit uns freu'n;
O, wie gut ist's daß wir wissen—
Sie war bieder fromm und rein.
Dann ist sie wo Freude wohnt,
Und ihr Gutes wird belohnt.

Ruhe sanft, Geliebte, unseres Herzens!
Die du uns so manchen Liebesdienst gethan;
Ja, alle Menschen, die dich je gekannt,
Haben dich ein liebenswürdiger Mensch genannt!
Dies ist der beste Trost für unsern großen Schmerz
Den dein schneller Tod gerissen uns ins Herz.
O schlummre sanft im Schoos der kühlen Erde,
Wohin auch wir dir alle folgen werden;
O ruhe sanft im Schoos der kühlen Gruft,
Bis auch dir dereinst die Allmacht Gottes ruft.
Auferstehen, ja auferstehen wirst du,
Dein Staub nach kurzer Ruh;
Unsterblich Leben
Wird der dich schuf, dir geben,
Gelobt sei Jehova, der große Gott!

Am 6ten Mai, in Weisenburg Taunschip, Herr John Seip, in dem Alter von 44 Jahren.

Am 21sten April, in Lynn Taunschip, die Wittwe Anna Maria Oswald, in dem Alter von 91 Jahren und 3 Tagen.

Am 18ten April, in Lynn Taunschip, an Nervenschwäche und Entzündung im Kopf, Daniel Oswald, ein geschätzter und geachteter Einwohner daselbst, in einem Alter von 68 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen.

Am 4ten Mai, in Salzburg, Lecha Caunty, Anna, Wittwe des verstorbenen Isaac Haßler, in einem Alter von 50 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen.

Am 8ten Mai, in Maxatawny, Berks Caunty, Doctor James Smith, in einem Alter von etwa 23 Jahren.

Am letzten Montag Morgen, in dieser Stadt, Edward, Söhnlein von Walter C. und Amanda Smith, im 5ten Jahre seines Alters. — Die Bekannten und Verwandten sind achtungsvoll zu dem Begräbniß eingeladen, welches heute (Mittwoch) um 1 Uhr des Nachmittags statfindet.

(Eingesandt durch den Ehrw. Simon K. Groß.)

Am 21sten April, in Rockhill, Bucks Caunty, am Krebs, Maria, Ehegattin des Hrn. Heinrich Matthäus, in ihrem 68sten Lebensjahre.

Am 22sten April, in Rockhill, am Stickfluß, Anna Mathilda, Töchterlein von Heinrich und Hester Härtzel, in seinem 4ten Jahre.

Dr. C. W. Appel,

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer,

Bietet dem allgemeinen Publikum seine Dienste in der obigen Profeßion an. — Er wird bei Tag oder Nacht willig sein, allen solchen Hülfe zu leisten die sie bedürfen.—Seine Wohnung ist in Cedarville, Süd-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty.

Mai 15. nqbv

Eckfteinlegung.

Auf Samstags den 25sten Mai soll der Eckstein an dem Odd Fellows Halle in Steinsville gelegt werden. Es wird streng verboten berauschende Getränke in der Nähe zu verkaufen.

Dr. Shade,
John Harig,
E. Follweiler, } Committee.

Mai 15. nq2m

Union Flaggen!

Union Flaggen! Union Flaggen!

Welche viel stärker und dauerhafter sind als die gewöhnlichen, und den stärksten Sturmwind aushalten, werden an einem Stück fertig gewoben, und aufs schönste verfertigt auf die kürzeste Bestellung an der Allentauner Wollenmanufaktur bei

H. Gabriel.

☞Der Preiß ist billig.

Wollkarten! Wollkarten! Wollkarten!

Wer die besten Rollen geschwind, billig und ohne Mistäk gekartet haben will, der bringe seine Wolle nach der Allentauner Wollenmanufaktur, wo gute Arbeit garantirt wird; gemixte und weiße Wolle ist auch billig zu verkaufen bei

H. Gabriel.

Strümpfgarn, Strickgarn und Carpet-Garn,

Roth, Grün, Gelb u. s. w., für Streifen in Lumpen-Carpet, wird auf Bestellung aus roher Wolle fabricirt und ist im Großen und Kleinen billig zu verkaufen an der Allentauner Wollenmanufaktur bei

H. Gabriel.

Teppiche, Decken, Flanell, Halbleinen, u. s. w.

Wird aus roher Wolle billig verfertiget an der Allentauner Wollenmanufaktur, und für gute Arbeit bürgt

H. Gabriel.

Roth, Grün, Blau und Gelb

Wird wöchentlich gefärbt; und wer etwas zu färben hat ist eingeladen die Artikel zu bringen nach der Allentauner Wollenmanufaktur zu

H. Gabriel.

Unterzeichneter dankt seinen Freunden für die bisherige sehr liberale Unterstützung in seinem Geschäft, und gedenkt durch reelle Bedienung, das Zutrauen seiner Freunde, und des Publikums überhaupt, auch ferner zu erhalten.

H. Gabriel.

Mai 15. nqbv

Executive Versammlung.

Die Executive Committee der Lecha Caunty Ackerbau-Gesellschaft, wird sich versammeln auf den 1sten Tag Juni nächstens, um 1 Uhr Nachmittags, an dem „American Hause" in der Stadt Allentaun—für den Endzweck um den Bericht von der Committee auf Premien u. s. w. zu empfangen, und um andere Vorbereitungen für die nächste Ausstellung zu machen.

Auf Verordnung von

O. L. Schreiber, President.

Mai 15. nq3m

Lecha Caunty gegenseitige Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß eine Versammlung der Verwalter der „Lecha Co. gegenseitigen Pferde-Versicherungs-Gesellschaft" gehalten werden soll, und zwar auf Samstags den 25sten Mai, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Christian Henninger, bei Zionsville, Ober-Milford Taunschip, Lecha Caunty. Pünktliche Beiwohnung aller Verwalter ist erwartet indem Geschäfte von Wichtigkeit verhandelt werden sollen. Auf Verordnung der Board.

Thomas C. Breinig, Secretär.

Mai 15. 1861. nq2m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 1sten Juni nächstens, um 12 Uhr Mittags, soll am Hause der verstorbenen Anna Haßler, in Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, öffentlich verkauft werden nämlich:

Zwei Kühe, 1 Rind, im Profit zur Zeit der Vendu, 4 Schweine, 2 Better und Bettladen, ein Drahr, Eck- und Küchen-Schrank, 2 Flügeltische, ein Kohlenofen mit Rohr, ein Holzofen, Stühle, Cärpet bei der Yard, Eisenkessel, Häfen, Butterfaß, Züber, Fäßer, Stänner, Fruchtreff, Hebeisen und Steinschlegel, Grubhacke, Schippe, Heu und Mist-Gabeln, Kühketten, Porzelängeschirr, Küchengeschirr, und sonst noch eine große Verschiedenheit von Haus- und Küchengeräthschaften zu umständlich anzuführen.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Joel Keck, Adm'or.

Mai 15. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 1sten Juni nächstens, um 1 Uhr Nachmittags, soll am Hause von Edmund Kohler, in Nordwheithall Taunschip, Lecha Caunty, folgendes persönliche Vermögen des verstorbenen Abraham Kohler, öffentlich verkauft werden, nämlich:

Ein vollständiges Schreiner- und Zimmermanns Geschirr, 6 Antheile an Siegfried's Brücke, eine gute Doppelflinte und eine Glattbüchse, eine silberne und eine goldene Sackuhr, ein Bureau, ein Trunk, und noch andere Artikel zu weitläufig anzuführen.

Die Bedingungen und Aufwartung am Tage des Verkaufs von

Aaron Kohler, Adm'or.

Mai 15. nq3m

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete als Administrator von der Hinterlaßenschaft der verstorbenen Anna Haßler, letzthin von Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden ist. Alle Diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlaßenschaft schulden, sind hiermit aufgefordert innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen, — Und Solche die noch rechtmäßige Anforderungen haben mögen, sind ebenfalls ersucht solche innerhalb der besagten Zeit wohlbestätigt einzuhändigen, an

Joel Keck, Adm'or.

Mai 15. nq6m

Nachricht

Wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Administrators von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Daniel Oswald, sen., letzthin von Lynn Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden sind. Alle diejenigen Personen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schulden, sind hierdurch aufgefordert innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen,—Und Solche die noch rechtmäßige Ansprüche an dieselbe zu machen haben, sind gleichfalls ersucht solche innerhalb der nämlichen Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

Daniel Oswald,
Samuel R. Oswald, } Adm'ors.

Mai 15. na6m

Woll-Karten.

Der Unterschriebene macht dem Publikum achtungsvoll bekannt, daß er die Kartmaschinen seines verstorbenen Vaters Peter Kern, unweit der Egypter Kirche, in Nordwheithall, Lecha Caunty, übernommen und in die beste Ordnung gebracht hat. Er ist nun bereit, Wolle einzunehmen und zu karten, und verspricht von der besten Arbeit an den billigsten Preisen. Dankbar für früher genossenes Zutrauen, und indem die Kunden sich auf gute Arbeit verlaßen können, hofft er auf liberalen Zuspruch.

Henry J. Kern.

Mai 15. nq3m

☞Letzte Nachricht.

Nachricht wird hiermit allen denjenigen Personen die noch auf irgend eine Weise schuldig sind an die Hinterlassenschaft des verstorbenen Peter Haas, letzthin von Lynn Taunschip, Lecha Co., zum letzten Mal gegeben, daß sie binnen 60 Tagen bei dem Unterzeichneten Richtigkeit zu machen haben, widrigenfalls Unkosten erfolgen werden.—Solche die noch rechtmäßige Forderungen zu machen haben, belieben ihre Rechnungen auch einzubringen.

Samuel Camp, Ex'or.

Mai 15. nq3m

Privat-Verkauf.

Der Unterschriebene, der nach Westen zu ziehen gedenkt, bietet zum Verkauf an sein werthvolles Stück Land, gelegen in Weisenburg Taunschip, Lecha Caunty, stossend an Länder von Henry Weiß und andere, enthaltend etwa 35 Acker gutes Land mit herrlichen Gebäuden darauf.—Das Nähere erfährt man bei

Daniel K. Weiß.

Weisenburg, Mai 15, 1861. nq6M

Spalding's fertigen Leim, ein Artikel welcher in jedem Hause sein sollte, um zerbrochene Sachen ohne Mühe zu leimen, zu haben bei

J. B. Moser.

October 3, 1860. nq6M

Marktberichte.

Preise in **Allentaun** am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$5 50	Butter (Pfund)	16
Waizen (Buschel)	1 35	Unschlitt	10
Roggen	70	Schmalz	12
Welschkorn	65	Wachs	25
Hafer	30	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	10
Flachssaamen	1 50	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	5 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	2 00	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	80	Eichen-Holz	3 00
Salz	50	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 25

Gesellschafts-Auflösung.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß die seit einiger Zeit her zwischen den Unterzeichneten, unter der Firma von Grim und Ludwig, in dem Gerber- und Lederbereiter-Geschäft, u. s. w., bestandene Handelsfirma, in Salzburg Taunschip, so wie in der Stadt Allentaun, Lecha Caunty, am 24sten April 1861, durch beiderseitige Einwilligung aufgelößt worden ist. Alle Diejenigen daher welche noch an besagte Firma schuldig sind, werden ersucht sobald als möglich an den alten Standplätzen anzurufen und abzubezahlen. Und Solche die noch rechtmäßige Forderungen haben mögen, können dieselbe gleichfalls für Bezahlung einhändigen.

William Grim,
Salomon H. Ludwig.

Die Geschäfte.

Die Gerber-Geschäfte werden durch den Unterzeichneten auf alleinige Rechnung, an seinem alten Standplatze in Salzburg Taunschip fortgesetzt, allwo er immer die höchsten Preise für Häute und Rinden bezahlen, und nur die billigsten Preiße für sein Leder fordern wird, — und allwo er bereit ist allen Ansprechenden überhaupt nach Wunsch zu dienen.

Salomon H. Ludwig.

Mai 1. 1861. nq6m

Süd-Wheithall Lebens-Stock Versicherungs-Gesellschaft.

Die jährliche Versammlung der „Süd-Wheithall gegenseitigen Lebensstock Versicherungs-Gesellschaft," wird gehalten werden auf Samstags den 25sten Mai, um 9 Uhr Vormittags, an dem Gasthause von Charles Hagenbuch in Allentaun, zu welcher Zeit 9 Mitglieder zu erwählen sind, welche das Board der Verwalter für das eintretende Jahr bilden sollen. Besagte Wahl soll ohne Unterbrechung von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags gehalten werden.

Andere wichtige Geschäfte sind zu verhandeln, und abwesende Glieder haben eine Strafe von 25 Cents zu bezahlen. Personen die wünschen Mitglieder der besagten Gesellschaft zu werden, sind ersucht sich an obenbenamten Tag und Ort einzufinden.

☞Solche Mitglieder die noch auf frühere Aßeßments schuldig sind, sind ebenfalls hierdurch ersucht, zwischen nun und dem 25sten Mai abzubezahlen. Die Rechnungen aller Solcher, die dies vernachläßigen, werden dann den Händen eines Friedensrichters zum Eintreiben übergeben.

Auf Verordnung der Board.

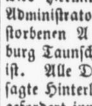
L. F. Butz, Sec.

Mai 8. nq3m

Zweiter Frühjahrs-Einkauf.

Elias Mertz und Sohn

Haben soeben ihren zweiten Frühjahrs-Einkauf von



Stiefeln, Schuhen, Hüten, Kappen, &c., &c.,

erhalten, den sie zu den allerniedersten Preisen wieder ablaßen werden.

Für Mannspersonen.

Kalb, Kip und grobe Stiefeln und Schuhen, Kalb Patent-Leder Gaiters, Knaben-Stiefeln und Schuhen, alle sehr wohlfeil.

Für Weibspersonen.

Wir haben einen großen und herrlichen Stock von Gaiters auf Hand, darunter so nieder als 50 Cts. das Paar—und Heel-Gaiters an nur $1 per Paar; ein schönes Assortement von Kid-Läce Stiefeln und Schlippers.—Kurzum ein allgemeiner Stock von Schuhen und Gaiters.—Lädies vergeßt nicht bei uns zeitlich vorzusprechen, indem wir gewiß davon sind daß wir euch besser befriedigen—was Styl und Preisen anbelangt—als je vorher.

Ebenfalls: Eine große Varietät Frühjahrs und Sommer-Hüten, sehr wohlfeil,—wie auch Trunks, Valizen, Cärpet-Bags etc. Während wir für genossene Gunst Dank abstatten, erbitten wir eine Fortdauer öffentlicher Unterstützung.

Allentaun, Mai 8 nqbv

Dr. Wm. F. Danowsky's Apotheke,

No. 87, Ecke der Neunten und West-Hamilton-Straße, 2te Thüre oberhalb Biery's Liquor-Stohr, **Allentaun.**

In den europäischen Schulen der medizinischen und Pharmazeutischen Fakultäten erzogen, und ein Mitglied der Philadelphia medizinischen Schule, fühle ich mich fähig allen Ansprüchen von Aerzten, Stohrhaltern und Privat-Leuten entsprechen zu können, und schmeichle ich mich mit der Hoffnung vom Publikum unterstützt zu werden, da ich meine Medizinen alle nach den neuesten Erfindungen und streng nach den Ver. Staaten und europäischen Pharmakopeen zu bereiten gedenke. Rezepte und Bestellungen von Aerzten werden aufs pünktlichste durch sachverständige Apotheker ausgeführt werden.

Neben Droguerien und chemischen Artikeln werden zum Verkauf gehalten: Alle populären Patent-Medizinen, Perfumerien, Fäncy Artikel, Haaröl, Zahnbürsten, Fluid, Alcohol, Camphin, Kohlenöl, bester Qualität Kohlenöl-Lampen, Mätches, Ofenschwärze, Gewürze u. s. w.

Ebenfalls zeige ich an, daß ich durch eine vierzigjährige Erfahrung in den Stand gesetzt bin Erleichterung oder Heilung in der Fallsucht (Epilepsia) und nervösen Krämpfen zu geben.

Dr. Wm. F. Danowsky,

Gemeinsamer Arzt in Deutschland und Mitglied der medizinischen Schule in Philadelphia zeigt seinen alten Kunden und Freunden an, daß er sich wieder für immer in Allentaun ansäßig gemacht hat. Seine Office ist in seiner Apotheke wo er allen Kranken, besonders chronischen, diejenige Hülfe wird angedeihen lassen die ihm eine vierzigjährige Praxis und die rationelle Medizin gelehrt hat.

Wm. F. Danowsky, M. D.

Allentaun, Mai 8, 1861. nq3M

Robert L. Leyburn,

Attorney at Law.-(Rechtsgelehrter,)

Wird alle Geschäfte in seinem professionellen Fache besorgen. Er kann besprochen werden in der Englischen und Deutschen Sprache. Amtsstube, Nordseite der Ost-Hamilton Straße, einige Thüren westlich vom Courthause, und nächste Thüre zu der Office von Dr. John Romig, Allentaun, Pa.

Allentaun Mai 1. 1861. nq—1J